

Mikrophysik sexueller Gewalt: Ein foucaultscher Blick auf sexualisierte Gewaltpraktiken

MAX KRAMER, Sarah Lawrence College New York

ELISSA MAILÄNDER KOSLOV, Kulturwissenschaftliches Institut Essen

Wie Macht ausgeübt wird, ist eine Kernfrage des foucaultschen Oeuvres. Sie ist keine Ableitung einer zentralen Macht, sondern setzt sich vielmehr aus vielen Mikrobestandteilen zusammen und bringt Beziehungen zwischen Individuen oder Gruppen ins Spiel. Machtbeziehungen schließen den Einsatz von physischer Gewalt nicht aus. Auf mikrosozialer Ebene ist das zwingende, beugende, brechende und zerstörende Einwirken auf andere Körper ein Instrument, um Macht in einem sozialen Kontext zu beanspruchen. In diesem Kräftefeld gibt es zwar Unterschiede und Asymmetrien zwischen den einzelnen Akteuren, ein Handeln außerhalb der vielschichtigen Machtverhältnisse ist jedoch nicht möglich. Somit sind alle Akteure Machtbetroffene, insofern sie Macht erleiden und immer gleichzeitig auch selbst ausüben. Michel FOUCAULT hat in seinen Schriften und Interviews mehrfach darauf hingewiesen, dass die Gleichsetzung von Macht mit verneinenden, repressiven Eigenschaften eine reduktive Fehleinschätzung darstellt: Um die Funktionsweisen von Macht und Gewalt verstehen zu können, müssen vielmehr ihre produktiven Mechanismen untersucht werden. FOUCAULT spricht zum Beispiel von positiven, transformativen Wirkungen auf der Ebene des Begehrens.

Dass eine kritische Macht- und Gewaltanalyse sich von moralischen und politischen Imperativen und Apriori befreien muss, ist eine weitere zentrale, aber auch ambivalente Forderung FOUCAULTS. Unser Vortrag will deshalb den foucaultschen, mikroanalytischen Ansatz zur Untersuchung von sexueller Gewalt kritisch hinterleuchten und ihn mit den neueren Queertheorien Judith BUTLERS, David. M. HALPERINS, Eve KOSOFKY SEDGWICKS und anderer verbinden. Hierbei wird unser Augenmerk insbesondere auf Sadomasochismus als fließende, queere, konterproduktive, Jouissance erzeugende Praxis und als eine soziale Machtdifferenziale in Frage stellende, bzw. verzerrend spiegelnde, performierende und somit redefinierende Strategie liegen. Der Vortrag widmet sich also der Analyse von sexuellen Gewaltpraktiken – unter besonderer Berücksichtigung der Vergewaltigung als Grenzbeispiel des foucaultschen Denkens – indem unterschiedliche theoretische und methodologische Zugänge zusammengebracht werden. Ausgangspunkt und Basis ist der macht- und gewaltanalytische Untersuchungsansatz FOUCAULTS, der als Queer-Denker *avant la lettre* hinterfragt wird.